

67. Ausbreitung und Verfolgung des Christenthums.

1. Rasche Fortschritte des Christenthums. — Wie die Apostel nach dem Auftrage des Herrn das Evangelium weit umhertrugen unter den Völkern, so machte auch nach ihrem Tode die Ausbreitung des Christenthums rasche Fortschritte. In nicht gar langer Zeit gab es christliche Gemeinden in allen Ländern des weiten römischen Reiches, und schon am Ende des zweiten Jahrhunderts konnte ein Kirchenlehrer den römischen Kaisern zurufen: „Wir Christen sind erst von gestern her und haben schon alle eure Besitzungen, eure Städte, Inseln und festen Plätze, eure Gemeinderäthe, Gerichtshöfe, Paläste und Heere angefüllt und den Heiden nur noch ihre Tempel übrig gelassen. Hätten wir im Sinne, uns für erlittene Mißhandlungen zu rächen, so würden wir stark genug sein, mit den Waffen in der Hand unser Recht geltend zu machen, denn unsere Freunde befinden sich nicht blos in dieser oder jener Provinz, sondern in allen Theilen der Welt. Ja würden wir uns nur gemeinschaftlich verabreden, den römischen Boden zu verlassen, Welch ein Verlust von Unterthanen wäre dies für die Regierung! Die Welt würde staunen über die Verödung, welche wir zurückließen, und menschenleer und todt würde dann die Stadt erscheinen, in welcher ihr regiret.“ Die Hauptursache dieser schnellen Verbreitung war die innere göttliche Kraft des Evangeliums, das allein wahren Trost in jeglicher Erdennoth zu geben vermag. Diese Kraft war stark genug, auch die äußerste Bedrängniß zu bestehen, an welcher es der Kirche nach Gottes Rathschlusse nicht fehlen sollte.

2. Nero's Christenverfolgung. — Waren die Christen schon von den Juden gehaßt und verfolgt worden, so hatten sie nun von den Heiden im römischen Reiche noch weit heftigere Verfolgungen zu erdulden. Denn es verdroß das Volk, daß die Christen seinen Götzendienst verabscheuten und sich von seinem Sündenleben absonderten; die Kaiser aber fürchteten von der neuen Religion Gefahr für den römischen Staat, dessen Einrich-